Objekttyp:	FrontMatter
Zeitschrift:	Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band (Jahr):	46 (1967)
Heft 12	
PDF erstellt a	am: <b>28.05.2024</b>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Markus Schelker

## Sozialismus — eine Verpflichtung zum «Unmöglichen»?

Die eidgenössischen Wahlen sind vorüber. Sie haben allen Regierungsparteien Verluste gebracht, Verluste, die – wenn man von der spezifischen Situation Zürichs einmal absieht – nicht sehr gross waren. Zahlenmässig hat sich nicht viel geändert. So beschränken sich denn die meisten Kommentare darauf, die Tatsache, dass die Kommunisten nunmehr in Fraktionsstärke in den Nationalrat einziehen werden, zu bedauern und daneben noch ein wenig in Empörung über die «demagogische» Konsumentenpolitik des Landesrings zu machen. Auch fehlt es nicht an Hinweisen auf die amplitudenreiche Geschichte dieser Partei. Was sind schon sechs Sitze mehr, gemessen an zweihundert? Dem erneuten Übergang zur Tagesordnung steht, wenn man den Kommentaren auch führender Sozialdemokraten Glauben schenken will – nichts mehr im Wege.

Zahlenmässig hat sich nicht viel – oder besser gesagt – noch nicht viel geändert. Mich vermag diese numerische Stabilität nicht zu beruhigen. Vielmehr muss ich mich je länger desto mehr fragen, ob in dieser Zeit nicht eine Verantwortung steht, die wir Sozialdemokraten übernehmen sollten – und vor der wir uns drücken? Damit meine ich die Verantwortung, einmal grundlegend all jene Werte und Institutionen neu zu überdenken, von denen unser Land zu leben vorgibt. Sollten wir nicht einmal den Mut aufbringen, zu fragen, was in der Schweiz von heute noch lebendige Wirklichkeit ist und was bloss noch liebgewordene, althergebrachte, aber leere und zeitfremde Fassade? Sollten wir es nicht mehr wagen dürfen, zu fragen, bloss weil wir ahnen, dass die Antworten uns möglicherweise dazu zwingen könnten, die Verantwortung der Regierungspartei mit der Verantwortung einer demokratischen Opposition zu vertauschen, die sich für eine neue Schweiz einsetzt?

Die radikal-liberale Bewegung des 19. Jahrhunderts hat vor über hundert Jahren aus dem Staatenbund den damals vorbildlichen Bundesstaat geschaffen. Aus dieser Tat heraus ist die heutige Schweiz entstanden. Wohl hat die staats-